

# Wo die **WILDEN** **kerle** wohnen

*In Sichtweite von Neuschwanstein blühen Brauchtum und Urwüchsigkeit – auf der Grenze zwischen Altbayern und dem Allgäu wartet ein Stück unbekanntes Bayern auf seine Entdeckung.*

Deutschland, im Jahre 2002. Männer haben abgedankt. Alle? Nein, ein kleines unbeugsames Dorf im bayerischen Allgäu trotz dem Trend. Hier am Auerberg, 15 Kilometer nördlich vom Märchenschloss Neuschwanstein, wohnen die „wilden Kerle“. Hier liegt das Reservat für Urviecher, Naturburschen und Prachtkerle. Bernbeuren ist ein Flecken, wie es einige gibt zwischen Schongau und Füssen: 2.000 Einwohner, drei Wirtschaftshäuser, zwei Metzger, ein Pfarrer und zwei Dutzend Vereine. Doch abends, wenn sich im Dorfgasthof bei der „Schnitzer Marie“ die Bernbeurer Mann für Mann treffen, zeigt sich: Der Mythos lebt.

Der jährliche Wettkampf unter den Bernbeurer Fingerhaklern ist ein Höhepunkt im

Vereinsleben des Dorfes, das Fingerhakeln hat in Bernbeuren Tradition. Jeder zehnte Bernbeurer ist Mitglied des Fingerhakler-Vereins Gau Auerberg. Die heutigen Meisterschaften versprechen wieder einmal ein paar harte Kämpfe. Gestandene Männer in Lederhosen und Hut füllen kurz nach Ladenschluss und Stallarbeit den Festsaal des Gasthofes. Heute messen sich Prachtkerle im Kampf. Mannsbilder vom Körperbau eines Bauernschrankes betreten die Bühne, schwellen die Brust und ballen die Fäuste. Die Wahl der Waffen ist klar: der Mittelfinger. Am besten eine Kreuzung zwischen Maibaum und Weißwurst – hier zählt, wer den Dicksten hat, und an dem ziehen sie sich über den Tisch. Fingerhakler gegen Fingerhakler, Mann gegen Mann.

Die Kampf-Arena ist ein 80 Zentimeter breiter Tisch. Linien an beiden Seiten messen Sieg oder Niederlage. Den Ernst der Lage ins Gesicht geschrieben, reiben sich die Gegner ihre Hände mit Magnesium ein, ballen die Fäuste und setzen sich auf Hockern an den Tisch. Die weißbepulverten Mittelfinger keilen sich in eine zähe Lederschlinge, Hände, Knie und Schienbeine in Wadelstrümpfen stemmen sich gegen die Tischkante. Alle Kraft konzentriert sich in ihrem wichtigsten Körperglied: Ein Kampfruf – und mit einem Ruck zieht der Mittelfinger an den Zentnern geballter Manneskraft des Gegenüber. Ein, zwei Sekunden, ein Verstoß der Muskeln gegen die Schwerkraft und der ganze Gegner fliegt über Tischkante und magische Markierung.



Die Auerberger bei den Deutschen Meisterschaften

Kraft haben sie alle, die Bauern und Handwerker, die Burschen vom Auerbergland. Bis zu neun Zentner hält die Lederschlinge aus, die sie zwischen den Fingern spannen und bei den Schwergewichtlern bringt einer leicht mal eben 140 Kilo auf die Waage. Doch um schiere Kraftmeierei geht es den rustikalen Gladiatoren nicht. Harte Arbeit tun sie als Bauern und Handwerker ohnehin von früh bis spät. Isidor Fröhlich ist einer von ihnen und einer der besten Fingerhakler. Vielfacher Deutscher, Alpenländischer und Bayerischer Meister ist er, Hände wie

Wagenräder hat er, Hände, die einen Jungstier zu Boden zwingen.

So wie der Fröhlich Isidor, so sind sie irgendwie alle hier rings herum um den 1.050 Meter hohen Auerberg: kräftig und herzlich, eigensinnig und festfreudig. Und so ist auch das Land im Schatten von Neuschwanstein. Es bietet nicht nur Natur und Kultur satt, es ist zudem eine Idylle für Träumer und Genießer geblieben. Für alle jene, denen Massentourismus und lärmender Freizeitrummel ein Gräuel sind.

Wer das Geheimnis des Auerberglandes ergünden will, der muss Isidor Fröhlich auf seinem Hof besuchen. Dort in gut 1.000 Meter Seehöhe, am Südhang des Auerberges, bewirtschaftet er mit seiner Frau Erna und den drei Kindern einen 34 Hektar großen Bergbauernhof. Von dort blickt er zwischen Stallastrieb und melken, heuwendeln und Zäune setzen wie von einer Aussichtskanzel auf ein grandioses Gebirgsparorama: Vom Wendelstein weit im Osten bis hinüber zur Hörnergruppe kurz vor dem

Bregenzer Wald. Über 300 Kirchtürme, berichtet der Volksmund, kann man vom Turm des St. Georgs-Kirchleins sehen, das auf der höchsten Spitze des Auerberges thront.

Isidors Feriengäste lieben nicht nur Hof, Aussicht und Familienanschluss. Sondern auch, was der Hausherr alles zu erzählen weiß. Zum Beispiel, wie er für die Fingerhakler-Kämpfe trainiert: „Na, I hab halt da hoam Stoina betoniert mit 150 Kilo, die heb I mit einem Finger.“ Auch Isidors verschärfte Trainingsvariante verdient Beachtung: „Früher hab I noch an die Zugmaschine einen Zweiachsanhänger angehängt, bin den Berg hochgefahren, und mit einem Finger hab ich den Anhänger hinten nachgezogen!“ Traditionell und eigensinnig sind sie, die Auerbergler. Und damit höchst erfolgreich. Schon vor 6.000 Jahren, also in der Jungsteinzeit, war die Gegend um den markanten Waldberg besiedelt. Um Christi Geburt herum siedelten die Römer auf dem Auerberg, schaufelten Wälle, schmolzen

## Auerbergland im Allgäu

Bronze und Eisen und betrieben eine schwunghafte Töpferei. Das Dorf Bernbeuren, Zentrum des Auerberglandes, wurde von Alemannen gegründet und schon im Jahre 1221 zum ersten Male in einer Urkunde erwähnt. Bauerngeschlechter, die stolz eigene Wappen tragen, bewirtschaften oft seit 500 Jahren ihren Hof. Seit dem Jahre 1601 versieht die Wirtsfamilie Stechele vom Auerberg ununterbrochen zugleich die Mesner-Dienste im Gipfel-Kircherl – im letzten Jahr feierte die jüngste Generation das 400-Jahr-Jubiläum.

Berge und Kirchen haben das Land geprägt: Vom Auerberg blickt der Wanderer auf berühmte Gotteshäuser des Pfaffenwinkels

wie die Basilika von Altenstadt, eine vollständig erhaltene romanische Basilika. Oder auf die Wieskirche, jenes Rokoko-Juwel, das jedes Jahr hunderttausende von Pilgern und Kunstliebhabern zuerst in seine Mauern und dann in den nahegelegenen Biergarten zieht. Und natürlich auf die 15 Kilometer südlicher gelegenen Königsschlösser Neuschwanstein und Hohenschwangau – weniger romanisch denn romantisch im Stil.

Aber was wäre das ganze ohne die Berge? Sie ziehen den Blick des Wanderers auf den über 800 Kilometern gepflegter Wege und Steiglein quer durch das ganze Auerbergland in seinen Bann. Die Gipfel liegen aufgeblickt vor dem Betrachter: Benediktenwand, Hörnle, Klammspitze und Hochplatte, Aggenstein und Hochvogel. Und über allem spitzt das Bollwerk des Wetterstein-



Georgi Ritt am Auerberg

gebirges mit Zugspitze und Schneeferner zum Auerberg hinunter.

Das Auerbergland mit seinen insgesamt elf Gemeinden – von Schwabsoien im Norden bis Lechbruck im Süden, von Burggen im Osten bis Roßhaupten im Südwesten hat seine kulturelle Identität bewahrt: Obwohl von der Politik in zwei Landkreise und zwei

Die Basilika von Altenstadt

Regierungsbezirke zerrissen, erfochten die elf Gemeinden in den letzten Jahren so etwas wie eine rebellische Autarkie. Über alle politischen Grenzen hinweg koordinieren die Bürger seither in eigener Regie Landschaftsplanung und Tourismus, Umweltschutz und sogar den Direktverkauf von Butter, Wurst und Rinderkeulen. „Rund um den Auerberg leben Menschen, die eine gemeinsame Kultur verbindet. Und das schafft gemeinsame Interessen“, sagt der Bernbeurer Bürgermeister Heimo Schmidt.

Hier wird Nachbarschaft noch ernst genommen. Das Auerberg-Kircherl braucht einen neuen Anstrich zur 500 Jahr Feier? Kein Problem. Sofort finden sich ein Dutzend Musiker zusammen und veranstalten ein Benefizkonzert. Und wie kam die hervorragende Fahrradkarte der Region zustande? Bürgermeister Schmidt lächelt: „Die 18 Mitglieder unserer Arbeitsgruppe haben 2.000 Stunden geleistet, um alle Wege abzufahren, zu prüfen und zu verzeichnen – ehrenamtlich!“ Und dieser Zusammenhalt wird belohnt. Stolz verweisen die Auerbergler auf ihre



Blick auf die Tannheimer Berge

jüngste Auszeichnung – sie belegten beim Europäischen Dorferneuerungspreis den zweiten Platz. Und selbst in Zeiten, in denen andere Touristenorte über schwache Buchungen klagen, halten sich die Gemeinden rund um den Auerberg recht wacker: „Unsere Buchungen bleiben recht stabil“, sagt Reinhard Walk, Geschäftsführer des Auerberglandes. Er weiß auch, warum: „Wir setzen auf die kleinen qualitativollen Vermieter direkt auf dem Bauernhof. So können unsere Besucher noch ganz persönlichen Urlaub erleben. Und das gefällt ihnen!“ Gefallen wird ihnen auch, dass das Land genauso kernig geblieben ist wie seine Bewohner. Hier wuchern keine protzigen Hotels, nein: hier gibt es noch kracherte Wirtschaftshäuser mit bodenständiger Küche, aus der Kasspatzen, Krautkräpfen und Schupfnudeln serviert werden, die auch gestandene Mannsbilder satt machen.

Auch solche wie den Isidor Fröhlich. Und der hat es ja immerhin einmal auf 38 Semmelknödel an einem Abend gebracht. Aber das ist wieder eine ganz andere Geschichte vom Auerberg – aus dem Land, in dem die wilden Kerle wohnen...

Kathrin Kommerell und Christoph Fasel



### infotipps

Bernbeuren am Auerberg ist gerade mal 100 Kilometer vom Münchner Stachus entfernt. Sie erreichen das Auerbergland von München und Augsburg aus über Landsberg und Schongau, von Westen aus über die A 96 Kempten und Marktberdorf.

Hilfreich zur Seite steht dem Interessenten Frau Beer von der Tourist-Information

Marktplatz 4  
86975 Bernbeuren  
Tel.: 0 88 60/2 10  
www.bernbeuren.de

Informationen zum Auerbergland:  
www.auerbergland.de.

